

Flugzeug-Bauer müssen drosseln

Der anhaltende Ertragsverfall bei den internationalen Luftfahrtgesellschaften schlägt nun voll auf die Flugzeughersteller durch. Bereits zum zweiten Mal innerhalb von drei Monaten haben die Boeing-Werke in Seattle ihre Produktionspläne nach unten korrigiert. Im September hatte der Weltmarktführer des zivilen Flugzeugbaus eine langsamere Fertigung seiner Modelle Boeing 737 und Boeing 757 angekündigt. Nun soll auch der Ausstoß des zweistrahligen Großraumflugzeugs Boeing 767 gedrosselt werden. Statt 5 Maschinen monatlich verlassen von November 1993 an nur noch 4 das Werk. Von der Boeing 757 sollen vom gleichen Zeitpunkt an statt 8,5 nur noch 5 Maschinen monatlich gebaut werden. Die Produktion des Bestsellers Boeing 737 wurde

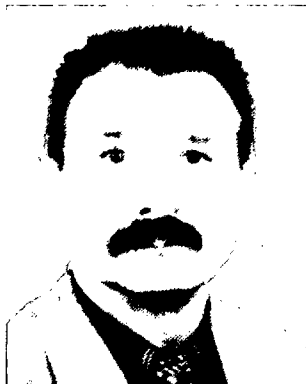


Produktion der Boeing 767 in Seattle

bereits in diesem Jahr von 21 auf 14 Stück pro Monat reduziert. Boeings wichtigstem Konkurrenten, der europäischen Airbus Industrie, geht es nicht besser. Das europäische Konsortium, an dem die Deutsche Aerospace zu 37,9 Prozent beteiligt ist, will innerhalb der nächsten fünf Jahre 150 Flugzeuge weniger als zunächst geplant herstellen.

Ost-Investoren warten ab

Die in der vergangenen Woche beschlossene Investitionszulage von 20 Prozent zum Nutzen der Ost-Mittelständler ist ein neuer Beleg für blinden Aktionismus. Das Gesetz soll vom 1. Januar 1993 an wirksam werden. Doch es steht unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die EG. Die wird aber frühestens Anfang März erteilt. Für die Ost-Investoren der ersten beiden Monate bedeutet das: Sie können nicht sicher mit dem Zuschuß bei Investitionen bis zu einer Million Mark rechnen. Also werden sie abwarten, bis Brüssel entschieden hat. Das aber ist genau das Verhalten, das mit Hilfe des Gesetzes durchbrochen werden sollte. Der Zweck, Ost-Unternehmer besonders zu fördern, wird ohnehin verfehlt. Weil die Wohltat bis 1996 nicht mehr als 7,7 Milliarden kosten darf, sind Investitionen in Gebäude von der Begünstigung ausgenommen. Damit werden Ost-Investoren benachteiligt. Zwar können auch sie Sonderabschreibungen von 50 Prozent bei Gebäuden geltend machen. Davon profitiert aber nur, wer Gewinne macht. Das sind meist die Unternehmer im Westen und nicht die Neu-Investoren im Osten.



Märkle

Steuerspar-Tips vom Finanzbeamten

Gute Tipps zur Steuervermeidung erteilt in Baden-Württemberg ein hoher Beamter des Finanzministeriums höchstselbst. Durch Vorträge über die neue Zinsbesteuerung und deren Lücken bei Anlagen im Ausland klärt der Chef der Steuerabteilung im Stuttgarter Finanzministerium, Rudi Märkle, derzeit vornehmlich Kunden von Sparkassen und Volksbanken, aber auch andere Anleger auf. In einem Referat zu dem Thema „Wie Ihre Zinsen und sonstigen Kapitalerträge künftig besteuert werden, vor allem

aber auch, wie Sie sich auf legalem Wege dem Zinsabschlag entziehen können“ erläuterte der Ministerialdirigent beispielsweise Ende November beim Verband der Wirtschaft Baden-Württembergs zur Bildung neuen Eigentums ausführlich, welchen Spielraum die neuen Regelungen phantasievollen Anlegern lassen. Daß Bundesfinanzminister Theo Waigel die Banken bereits wegen ihrer Werbung für Kapitalanlagen im Ausland gescholten hat, kümmert den Stuttgarter Ministerialbeamten kaum. Die Vorträge seien seine „ganz private Angelegenheit“, meint der gegen Honorar referierende Steuerfachmann.

Jobs in Japan werden knapp

Nach fast fünf Jahren eines Überangebots an Arbeitsplätzen wird die Job-Suche in Japan nun sehr viel schwerer. Wegen des tiefen Konjunkturerinbruchs in dem fernöstlichen Industriestaat ist die Zahl der offenen Stellen jetzt erstmals seit April 1988 wieder kleiner als die Zahl der Bewerber

um einen Arbeitsplatz. 100 Japanern, die eine Beschäftigung suchen, stehen im Schnitt nur noch 96 Job-Angebote gegenüber. Im März 1991 – vor Beginn der Krise – hatten 100 Job-Bewerber noch unter 147 offenen Stellen wählen können. Hält der Konjunkturabschwung weiter an, wird zwangsläufig auch die zur Zeit noch stabile Arbeitslosenquote von nur 2,2 Prozent steigen.



Stellensuchende in einem Arbeitsamt in Tokio